

damit nicht einverstanden sind, sich nicht schnell genug befehlten lassen, sollen sie mit Gewalt niedergehalten, der Soße, Organisations- und Freiheitlichkeit beraubt werden und solche Ausdrücke freier Meinungsbildung als konterrevolutionär gelten.

Schwieriger ist das Problem der Stellung einzelner Mitglieder der Kommunistischen Partei innerhalb der Labour Party. Bisher war es zulässig, dass diese Kommunisten in die Partei einzutreten, wenn sie als Delegierte angehörende Organisationen gewählt wurden und das Parteistatut ausgenommen erklärten. Wir haben so den Widerstand durch Leute, die die Partei verließ, weil sie ihre Grundsätze verworfen und die Kommunistische Partei auf der Grundlage eingangsgelehrter Prinzipien aufzubauen, nun in unsrer Reihen zurückzufinden versuchten, um unter Politik zu "revolutionieren". Ihr waren eingeschobener Zweck, die Partei in eine kommunistische Organisation zu verwandeln.

Es ist besser, dass die Kraft der Partei sich stetig und sicher entwölft, als dass sie verlässt. Gegenstände in entscheidenden Zielen zu verjüngen und eine einhunderte Verteilung zu erzielen, wo in Wirklichkeit keine möglich ist."

Das Ergebnis der Abstimmung auf dem Parteitag der Arbeiterpartei war folgendes:

Für die Aufnahme der Kommunistischen Partei als Kollektivmitglied stimmten nur 185 000, dagegen 3 185 000 (die Stimmenzahl wird bezogen nach der Mitgliedszahl), die die einzelnen Delegierten vertreten. Für die Auflösung von Kommunisten als Parlamentskandidaten der Labour Party stimmten nur 654 000, dagegen 2 456 000, für den Ausschluss der Kommunisten, die Einzelmitglieder der Labour Party sind, wurden 1 800 000 Stimmen abgegeben, dagegen 1 520 000. Damit steht auch die Kommunisten als Einzelpolitiker aus der Labour Party ausgeschlossen.

Ehrhardts Flucht aus dem Leipziger Gefängnis

Die deutschnationalen Pläne hielten ihnen keinen Reservierungssitz. Sie bringen mit großem Pechagen die Angaben Ehrhardts über die Flucht aus dem Leipziger Untergrundgefängnis. Dieser Mann ist bekannt durch seine Polizei-Arbeit. Er hat dann im Kapp-Putsch als Rebellen die Truppen nach Berlin geführt, mit denen er die Regierungswelt seinen Feinden verlor, mit denen er die Regierungswelt seinen Feinden verlor. Der Kapp-Putsch hat damals vielen Personen das Leben gekostet. Der Hauptverbrecher aber sind nicht gefasst und verurteilt worden. In ihnen gehört vor allem Ehrhardt, der sich auch noch des gemeinsamen Verbrechens, der Verleitung zum Reichstag, schuldig gemacht hat. Ein solcher Mann, der ins Justizhaus gehört, wird aber von den völkischen Plänen verherrlicht. Damit unsre Freiheit ein Bild davon bekommen, wie steuerlos die völkischen Streiter bei der Festigung Ehrhardts vorgegangen sind, wie sie selbst Verbrechen, Mord und Totschlag geplant hatten, um ihren Chef, den Hauptverantwortlichen Ehrhardt, freizutun, bringen wir einen Teil dieser "Erinnerungen" zum Abschluss. Also Ehrhardt ergänzt.

Am 12. Juli war ein irrtümlicher Sommerabend. Langsam vergingen die Stunden bis zum Nachmittagszugang. Als ich bereit war, ging ich am Pod vorbei, helleste eine Lampe, ließ das Treppenklaus emporen. Den Schlüssel (ein Rautenschlüssel, der ihm zugestellt worden war) hielt ich steifhaft fest in der Tasche, just saß ich zum ersten Mal und sah das Gittertor, das zu dem Gang führte. Gerade als ich mich nach rechts wenden wollte, kam ein Wachmeister den Gang entlang, und der erste Verdacht war geplündert. Ich flieh' nun die Treppe hinunter und wartete dort, bis ich zum Pod heruntergekämpft wurde. Das war die Möglichkeit Nummer zwei. Aber als ich mich jetzt beim Hinterhergehen noch links wandte, stand gerade an der Gittertür der Schleierträger mit seinem Kübeln. Also Möglichkeit zwei war auch geplündert. Ich musste sofort zum Pod hinunter, da ich ja gemäß dem Anfangszeitpunkt dort erwartet wurde. Dann wieder ohne Rechtfertigung sich anzusehen und aufzugeben auf den Schlüssel. Jetzt kam also mit Götterwut zum drittenmal nach meiner Gittertür hinunter. Und diesmal füllte das Blid mir hold zu sein. Ich sah niemand. Gerade als ich mich zur Tür umdrehte, kam aus der neben der Tür befindlichen kleinen Vorrichtung der Wachmeister heraus und fragte gleich: "Wou, was wollt' Se denn?" ... Also auch der dritte Verdacht war geplündert. Aber ein guter Gedanke gab mir noch einen Einfall. Und ich fragte zu dem Wachmeister: "Herrgott, jetzt hab' ich meine Tochter unten liegen lassen. Kann ich noch mal schnell runter und sie holen?" Der brave Mann erlaubte es mir mit den Worten: "Ja, geh' Se ruhig, aber dann seien wieder ruff!"

Ich laufte die Stufen hinunter, um Zeit zu gewinnen. Dem Wachmeister rief ich zu: "Ich habe meine Tochter liegen lassen", mit als ob ich sie aus der Wadewanne heraunahm, und lief wieder nach oben. Meinen Wachmeister sah ich am Schreibtisch in seinem Zimmer liegen, die Tür stand halb offen. Ging ich zum Gitter, hatte ich dreiviertel Tötung. Wenn er aufschaut, kommt er nichts merken. Aber wenn er feindhaft war, musste er es doch wohl hören. Ich fragte mir, fest ist alles wurscht. Den Schlüssel datte ich natürlich sorgfältig mit Seine eingefärmert. Aber es war gar nicht nötig, diese Tür war offen, ich passierte den Gang, aber als ich vor die zweite Gittertür kam, überließ mich ein Schrein, die Tür waren geschlossen. Ich schaute auf, blieb auf die Holztür dahinter und zischte. Da öffnete sich die Holztür; Ich sah in die vor Erregung hochroten Gesichter meiner Freunde, die mit zusammen: "Angenekht!", da deutete ich, der Käfig sprang auf, "Käfig" zog mich durch die Holztüre in den Gang des Amtsgerichts. "Käfig" blieb in das Gefängnis und fischte die Türen.

Den weiteren Verlauf der Flucht lasse ich "Käfig", der die Führung hatte, erzählen.

"Vier Uhr fünfzig war's, als wir an den Hoftür den Chef Ehrhardt, der Seite und Sandtus noch in der Hand hatte, in Empfang nahmen. „Was tun?“ fragte er und schaute erstaunt „Ach“ nach, der sich ins Gefängnis hämmerte. Ich zog ihn weiter durch den Gang, stülpte ihm den bereitgehaltenen Schlapphut auf. Wir betraten den oberen Gang. Wir gehen schnell. Alle läuft hinunter zur Treppe. Diese war in den letzten Tagen erheblich ausgewichen, bis abends um sechs Uhr offen gewesen. Am Ende wurden Reparaturen gemacht. Das Material wurde durch dieses Tor getragen. Minuter hinunter waren wir erwischt, dass das Tor zu füllig zu sein schien und darauf einen einfachen Trick gelegt, den ich jetzt anwandte.

Ach klungelte dem Haussmeister. Der Chef sah mich mit einem Blick an, als wollte er mir zusagen: „Junge, bist du denn plötzlich übergeschnappt?“ Ich nickte ihm zu, und wir warteten auf das Kommen des Haussmeisters.

Noch einmal Klingeln so lange und energisch. Da hörte ich die Treppe herab. „Käfig“ in langen Schritten herbeikam, sah uns, erfuhr klar die Situation, ist zu mir am Tor, zu dem sein Lieblingsdistrikt polstern kann. Bei einer besonders schweren Ruhe führt er den Dietrich funktionsweise in das Schloss ein und drückt ihn einmal um. Den Chef, der dies bedauerte, erregt die Ruhe. Er geht im Raum. „Käfig“ sieht den Dietrich, ohne zu prüfen, ob das Salto schon auf sei, wieder heraus. Das war psychologisch leicht zu erklären. Alle Schlosser hatten an diesem Tage nur einmal gebreit. Der Chef wird ungeduldig, aber „Käfig“ sieht „Käfig“ den Schlüssel noch einmal hinunter und steht das Tor auf. Gleichzeitig löste der Haussmeister die Tür seines Verschlusses öffnen. Ich überlasse „Käfig“ die Lage.

Ich darf mich nicht um ihn kümmern, denn nun waren wir gefunden, und ich zweite keinen Augenblick, dass der Haussmeister Alarm läuten würde, wenn „Käfig“ ihm nicht das Maul stoppte.

Eden an der Seite des Hotels, im glänzende Kaiserreich, es muss bestehend sein der Wagen stehen. „Jumbo“ sollte vor dem Kaiser auf und nieder. Aber ich sah ihn nicht. Wegen der politischen Erziehung des Haussmeisters bin ich neuerungen, die Höhe gegangen, und domals schien es auch, als ob die

mit gegen meine Absicht, in dem Menschenmäulchen des Peterssteinwegs langsam zu gehen, einen Galopp anzuschlagen. Zum Glück befindet sich dort eine Straßenbahnhaltestelle. Ich brüllte laut, um uns zu bedenken: „Dort fährt unser Bahn!“

„Ich sehe „Jumbo“ winken. Der Wagen ist angelauft. „Sachs“ am Steuer. Wie rein, der Chef links, ich rechts. „Käfig“ schaute sich auf den Sitz neben „Sachs“, unter Wagen krammt ab. „Sachs“ bringt unsern Wagen auf immer höhere Touren. Ich muß ihn auf die Schulter klopfen und ihm zuraufen, er sollte nicht unnötig die Aufmerksamkeit der Beamten auf sich lenken.

Der erste Teil ist gelungen. Wie rechnet bestimmt damit, dass sofort Alarm geslagen wird. Auf einigen steinen Kurven

winden wir uns aus der Stadt heraus. Wir sind auf freier Strecke. „Sachs“ und „Käfig“ haben diese Straße mit Kreuzern vorab abfahren und kennen sie also genau. Es ist nicht der beste Weg, aber der sicherste. Er liegt dort in der Mitte zwischen den Straßen nach Weissenfels und Zeitz und führt in die Richtung Südwest auf Jena zu.

Ich schüttelte dem Chef die ganze Lage und versicherte ihm, es könne nichts passieren. Der einzige Gefahrenpunkt sei der Sonnenübergang, bei dem wir uns auf Waggengebrauch gestellt machen müssen.

Für uns, die wir das Gelände, Fahrzeit, Polizeiaktionen genau bemessen und berechnet hatten und den Weg aus Erfahrung kannten, brachte die Fahrt bei weitem nicht die Erregung her vor wie bei dem Kapitän. Die Stunden des Ruhe, benutzten „Käfig“ und ich, um unsre Aktenfächer auszumustern. Alles was wir an Hilfsmitteln und Geräten in genommen hatten, lag nun nebeneinander in die umliegenden Kartoffeldörfer. Aber die Autos, Fahrräder und Haushaltswaren behielten wir und die Männer mit geblümten Westen. Der sollte uns, falls wir angehalten würden, als Waffe gegen die Anger unsrer Angreifer dienen. Die Schlosser behielt „Käfig“ als Anderen.

Aus dieser Schilderung geht also hervor, dass diese völkischen Banditen bereit waren, mit Schwadronen, mit Pfeffern und ähnlichen "vaterländischen" Artikeln zu arbeiten. Sie hätten gewisslos Menschen ermordet, nur um ihren Ehrhardt, freizubekommen. Und dieser Verbrennungsbarde wecken von den nationalistischen Plätzen und freien Orten gewidmet. Damit enthalten sie ihre wahre Natur.

Die Kommunisten besinnen sich...

Am Montag tagten im Reichstag sämtliche parlamentarischen Vertreter der Kommunistischen Partei Deutschlands in Anwesenheit der Kommunalvertretungen von 20 großen deutschen Städten. Es wurde beschlossen, durch die Reichstagsfaktion ein Misstrauensvotum gegen die Regierung Marx - Stresemann einzubringen zu lassen. Wie immer kommen also auch hier die Kommunisten wieder einmal zu Wort, denn es ist mehr als wahrscheinlich, dass die Regierung Marx-Stresemann im Falle eines Wiedergewinnungsversuchs des Reichstags nicht mehr in ihrer jetzigen Zusammensetzung existieren oder aber der Reichstag aufgelöst wird.

Im übrigen beschlossen die Kommunisten den Kampf gegen jeden Landabbau und sofortige Abrogation des Erbbauabschlusses, die Wiedereinführung des Abwesenheitsvertrages, der Abwesenheitsvertrag am Dienstag die Entscheidung fallen. Die Zentrumsfaktion teilt um 11 Uhr zusammen, um hier die Regierungserweiterung zu besetzen. Eine Stunde später ist die Eröffnungssitzung der Demokratischen Partei angelegt, die, wie es scheint, tatsächlich den Bürgerkrieg ablöschen wird. Der Kriegsfrage wurde jedoch noch nicht geplänt. Es sollen zunächst noch Verhandlungen in den Fraktionen darüber stattfinden. Darauf wird sich erneut der Weltkongress mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Die Eröffnung des Reichstags ist vorläufig also nur für den Fall einer Regierungsumbildung geplant. Scheinbar soll sie nicht mehr erfolgen, falls eine Reichstagsauflösung notwendig wird. Darüber dürfte bereits am Dienstag die Entscheidung fallen. Die Zentrumsfaktion teilt um 11 Uhr zusammen, um hier die Regierungserweiterung zu besetzen. Eine Stunde später ist die Eröffnungssitzung der Demokratischen Partei angelegt,

die, wie es scheint, tatsächlich den Bürgerkrieg ablöschen wird. Der Kriegsfrage wurde jedoch noch nicht geplänt. Man rechnet aber auch hier weniger mit einer

Stellungnahme des Reichstags als mit der Auflösung des Reichstags.

Anatole Frances Beerdigung

P. Paris, 18. Oktober. (Sig. Traubel.) Ministerpräsident Herricot bat angeordnet, dass die Beerdigung von Anatole France auf Staatskosten erfolgt. Mit dieser Anordnung, durch die die Beisetzung des großen Toten zu einer Angelegenheit der ganzen Nation gemacht ist, wird die größte Ehre ausgewiesen, die die Republik in solchen Fällen zu vergeben hat. Anatole France soll nach den Plänen der Regierung später im Pantheon übergeführt werden.

Bomben im amerikanischen Wahlkampf!

Reudel, 18. Oktober. (Sig. Traubel.) Die Regierung von Cuba hat eine große Bomber- und Munitionssendung beschlagnahmt, die nach Annahme der Regierung in dem Interesse der Befreiung der Wahlkampf um die Präsidentschaft verhindert werden sollte.

Die politische Lage in Frankreich

Von unserem französischen Mitarbeiter

P. Paris, 12. Oktober. Anfang November wird das französische Parlament wieder zusammenkommen. Die Arbeiten der Finanzkommission der Kammer haben die allgemeine Aufmerksamkeit schon jetzt auf die bevorstehende Session gerichtet.

Das Ministerium Herricot, dessen Stellung unmittelbar nach seiner Bildung bis zu einem gewissen Grade bedroht schien, und zwar sowohl infolge gewisser Vorwürfe als auch auf Grund der numerischen Schwäche seiner damaligen Mehrheit in der Kammer, kann heute gegen den Absturz der Kleinbauern von der Brücke der Hoffnung des Auslandsgeschäftes die Freilassung aller politischen Gefangenen der proletarischen Parteien, die sofortige Auflösung des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik und die sofortige Vollsozialisierung.

Die Kommunisten scheinen endlich auch gemerkt zu haben, dass die Möglichkeit baldiger Neuwahlen nicht ganz ausgeschlossen ist.

Lebensmittelzulieferungen zurückgelassen werden. Aber im Laufe des Sommers hat die Frankreichregierung wieder Schwierigkeiten erlitten, die sehr hoch waren, jedoch genügten, um das Gewissheit der Unzulänglichkeit zu verstärken. Die Gründe dafür sind maßgeblich. Einer der wichtigsten liegt wohl in der Kapitalflucht. Der französische Export ist zwar stark überschritten und hat den Import im ersten Halbjahr 1921 eigentlich überstiegen, so dass eigentlich genügend fremde Währung zur Verfügung stehen müsste, um die Endkäufe im Ausland zu decken. Jedoch zu gleicher Zeit besteht eine Nachfrage nach ausländischer Währung in der Höhe von etwa 40 Milliarden Frank, was sich nur durch reine Warenausplausch und durch die Tatsache erklären lässt, dass die Exporte ihre Einnahmen in Devisen im Auslanden lassen, um sich vor der Steuererfassung zu schützen.

Der Handelsminister Renald hat dieser Tage in einer Rede, die Wissens erreichte, deutlich darauf angezeigt. Es ist sicher, dass die Frage im Laufe der Wirtschaftsdiskussion in der Kammer zur Sprache kommen wird. Im seinem Budgetentwurf, den die Finanzkommission gegenwärtig berät, wird an dem sie wohl manche wichtige Veränderung vornehmen wird, hat der Finanzminister Elemente seine Maßnahmen vorgesehen, um die Kapitalflucht zu verhindern. Die sozialistische Fraktion will jedoch bestimmte Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die kommende Session dürfte also in erster Linie im Reichen der Budget- und Finanzbedarfe stehen. Das Kabinett Herricot, dessen Stellung durchsetzt geblieben ist, wird durch den mutigen Bruch, den es auf dem Gebiet der ostwärtigen Politik mit den Methoden des Bloc National durchführte, sich wieder bestimmt Vorschläge, die sie in der vorhergehenden Legislaturperiode zu diesem Punkt gemacht hatte, wieder aufnehmen. Genosse Vincent Auriol distanzierte als Kommissionsvorsitzender dafür sorgen, dass diese Vorschläge diesmal nicht einfach in den parlamentarischen Wind geschlagen werden, wie es bisher der Fall war.

Die komm

Über dem Ozean

Die große Entfernung, die den „S. R. 3“ bereits am vorigen Tag von Europa trennte und die geringe Reichweite seiner Sendeantennen, die bei der starken Sonnenstrahlung zudem noch besondere Störungen ausgesetzt war, wirkten, daß bereits im Laufe des Montagvormittags jede normale funkentelegraphische Verständigung des Luftschiffes mit Europa abriss. Die Funkstelle Norddeich, die die besondere Verbindung mit dem „S. R. 3“ aufrechterhielt, konnte nachts keine morgens keine direkte funkentelegraphische Verbindung mehr herstellen. Hingegen ließ die amerikanische Station W.G.G. in der Nähe Newports Norddeich wissen, daß die Funkmeldungen des Zeppelin bereits empfangen waren. Das Luftschiff hatte inzwischen geraden Kurs von Spanien über die Azoren genommen. Um 2 Uhr nachmittags hatte die Funkstelle in Friedrichshafen eine Mitteilung erhalten, daß „S. R. 3“ gegen 12 Uhr mittags die Azoren in guter Fahrt fahre und an Bord alles wohl und bei besserer Stimmung sei. Diese Meldung erhielt um 3 Uhr ihre Bestätigung durch einen Funkspruch, der von der drahtlosen Station Arançaz aufgefangen und über Madrid nach Stuttgart und Friedrichshafen weitergeleitet worden war. Sie ist:

„An Bord des „S. R. 3“ Sorden, 12 Uhr mittags, positionen die Azoren. Wetter gut und klar. An Bord alles in besserer Erholung. Alle hoffnungsvolle Stimmung. Ein Drittel des Kreuzers zurückgekehrt. Dachten weitere Fahrt habe.“ Dr. Eichner.

Eine spätere eigene Meldung lautet:

„An Bord des „S. R. 3“ 23 Uhr nachmittags. Azoreninsel Sabat passiert. An Bord alles in Erholung. Steifer Nordwestwind, gute Geschwindigkeit, gutes Wetter.“

Eine weitere eigene funkentelegraphische Meldung aus Hazel, der Hauptstadt der Azoren-Insel-Gruppe, bestätigt:

„S. R. 3“ an der zweiten Radarmitteilung den 28. August 1924 richtig der Azoren Inseln überflogen. Um 4 Uhr nachmittags bereits rund 200 Kilometer westlich Insel Flores, der westlichsten Insel der Azorengruppe.“

Danach hat der Zeppelin-Kreuzer bis in die Nachmittagsstunden des Montag nichts als die Hälfte seines Weges zurückgelegt und noch eine Fahrt von 2 Stunden zu bewältigen, so daß er voraussichtlich Dienstagmorgen die amerikanische Küste erreichen wird. In den ersten 20 Stunden seiner Fahrt bis Montagmittag hatte das Luftschiff nahezu 4000 Kilometer zurückgelegt, darunter 2700 Kilometer über See. Über der Mittelgruppe der Azoren ist „S. R. 3“ genau zu der Zeit angekommen, die die Leitung des Luftschiffes durch Funkspruch auch Friedrichshafen angelünkt hat; ein Beweis für die Regelmäßigkeit und Genauigkeit, mit der der Luftschiffer seine Fahrt zurücklegt.

Die Vorbereitungen in Amerika

Neuroff, 18. Oktober. Wie aus Galehran gemeldet wird, erstellte der Kommandant von der Luftschiffabfahrt, daß alle Vorbereitungen für den Empfang des „S. R. 3“ geöffnet seien. Mehrere hundert Männer seien für die Landung des Zeppelins in Bereitschaft. Eine Sicherheit ist nun gewollt. „S. R. 3“ werde, falls der Wind günstig sei, gleich nach der Ankunft in den Schuppen gezogen werden, von dem das Zubatum ferngehalten werden soll, bis das Wasserstoffgas durch Sauerstoffgas ersetzt sei. Der Luftschiffer werde nun unter der Leitung der Amerikaner die Leitung des Luftschiffes durch Friedrichshafen angekündigt haben; ein Beweis für die Regelmäßigkeit und Genauigkeit, mit der der Luftschiffer seine Fahrt zurücklegt.

SPD. Berlin, 14. Oktober. (Eig. Drachtm.) Neuigkeit durch Funktelegraph: 2. S. 128 9 Uhr vormittags Standort 41,10 Welt. 28 Koch. Maschine gut, an Bord alles wohl, Wetter gut.

Zeppelin. Die Beobachtungsfreizeiter, die auf der zuerst gewählten Routen stationiert sind, haben ihren Standort nicht gewechselt, obgleich das Luftschiff nur einen südlichen Kurs steuert. Man hält die drei Kreuzer an ihren augenblicklichen Standorten für wichtiger, da sie eine günstige Basis für die von dort zu sendenden Wetterberichte sind. Man meint darauf hin, daß der Pandemast, den die „Batao“ mit sich führt, dem „S. R. 3“ weniger nützen wird, da die heutige Ausstattung nicht für einen Zeppelin berechnet ist.

Der Abflug von Friedrichshafen

Vorgerufen früh hat der Amerika-Zeppelin seine Vorbereitung angebrochen. Tausende von Menschen hatten sich schon in frühen Morgenstunden auf dem Flughafen eingefunden, um ihm das Gelehr zu geben. Schon am Abend und die ganze Nacht über trafen Schaulustige mit der Eisenbahn, mit Kraftwagen und zu Fuß ein, so daß umfangreiche Absicherungs- und Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt werden mußten. Um 5 Uhr morgens trat die Besatzung des Luftschiffes, begleitet von ihren Angehörigen, in der Halle zusammen, wo seit 3 Uhr nachts an dem Alarmradar das Schiff gearbeitet wurde. Über dem Flughafen lag unbeschreiblicher Nebel, so daß vom Luftschiff überhaupt nichts zu sehen war. Plötzlich hörte man durch den Nebel zwei scharfe Gedenksignale und daraus vernahm man das Summen der Motoren. Um nicht zuviel Zeitverlust aufzuzeichnen, mußte das Schiff so schnell wie möglich aus der 150 Meter hohen Nebelschicht heraus. Die Abfahrt wurde daher sehr beschleunigt. Das Luftschiff war schnell im Nebel verschwunden. Der breite Strom der Zuschauer begann sich jetzt nach der Abzugsrichtung zu bewegen. Die Spuren der Stadt und anderer Behörden wußten vor Abflug des Schiffes noch Abschiedsansprachen halten, konnten ihre Absicht jedoch nicht ausführen, da das Luftschiff plötzlich im Nebel verschwunden war. Es fanden keinerlei begeisternde Kundgebungen statt, da niemand, außer den direkt neben dem Schiff stehenden, den Abflug des Schiffes wegen des dichten Nebels sehen konnte.

An Bord des „S. R. 3“ befanden sich außer den 36 Mannen deutschen Gefolgschaft auch vier amerikanische Offiziere: Kapitän Steel, der Kommandant des Flugplatzes Salzburg, Kapitän Klein, Major Kennedy und Lieutenant Kraus. Von deutscher Seite nehmen an der Fahrt teil: Führer Dr. Eichner,stellvertretender Führer Lehmann und Seemann in g. Sachoffiziere: Wittenmann und Dr. Schiller, Höhensteuermann: Prinz und Seaman, Seitensteuermann: Scheuer und Marti, Junfer: Specht, Lademan und Freunde, Fahrmeister: Siegel, Fahrmeister: Pölzer und Greisinger, Segelmacher: Knorr, Maschinisten: Auer, Christ, Fischer, Leicht, Lang, Matin, Riefer, Pfaff, Schmid, Tiefenmann und Pöhl.

SPD. Berlin, 14. Oktober. (Eig. Drachtm.) Neuigkeit durch Funktelegraph: 2. S. 128 9 Uhr vormittags Standort 41,10 Welt. 28 Koch. Maschine gut, an Bord alles wohl, Wetter gut.

Bürgerliche Proteste gegen Raub

Der Reichsausschuß des Reichstags hat am Montag zur Beratung wichtiger sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge zusammen, durch die insbesondere das Wiederaufnahmeverfahren gegen Raub des bayerischen Volksberichts eingeführt werden soll. Außerdem begleiten die Aufhebung des bayerischen Ausländerzugangs und des Verbots der Kommunistischen Partei und Freie in Bayern. Vor Einführung der Volksordnung verlor Adg. Koch (D. W.) eine Erklärung, doch die Vertreter aller bürgerlichen Parteien, mit Ausnahme der Nationalsozialisten, die sich dieser Erklärung nicht angeschlossen hatten, es ablehnen, fernerhin unter dem Vorwurf des Kommunismus Abgeordneten Raub zu verhindern. Sie habe im Reichstag große Verleidungen gegen den deutschen Reichtum und gründliche Verdächtigungen gegen Mitglieder des Reichsausschusses ausgetragen. Der Reichstag solle daher veranlaßt werden, einen Parteienentwurf im Vorwurf des Reichsverschwörers einzutragen zu lassen. Die Adg. Benossen Rosenfeld, Seeger und Frau Pöhl legten gegen das Vorgehen der bürgerlichen Abgeordneten Verwahrung ein. Der Adg. Gerland (Dem.) unterstrich das Verlangen der bürgerlichen Parteien mit dem Hinweis darauf, daß Raub auch deshalb ungeeignet sei, den Vorwurf des Reichsverschwörers weiterzuführen, weil im Reichstage ein Antrag auf Auflösung seiner Immunität wegen eines Hochverrats vorliegt. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien verzehrten darum die Sitzung, die daraufhin geschlossen werden mußte.

Leben • Wissen • Kunst

Die heilige Johanna

Uraufführung im Schauspielhaus

Die Uraufführung von Shaws Heilige Johanna im alten Theater galt als solide nicht unähnlich zu vielen Aufführungen, die einen großen Wertes in geistlicher Hinsicht: Wenn alle in derselben Weise, wie die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, so kann sich die unentzündbaren und furchtlosen Traditionen, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, ebenso leicht verhindern, daß ein Schauspiel gelingt, als es kann. Einige wenige und ziemlich eingeschränkt haben. Die Erfahrung zeigt, daß es möglich ist, wenn die Welt es gewohnt ist, nach traditionellen Schemata, mit dem üblichen künstlerischen Energieaufwand handeln, sofern sie nicht überwunden sind, eben

Der Dresdner Schaufenster-Wettbewerb

Pa. Von zwei Seiten aus kann man den Schaufensterwettbewerb betrachten: von Seiten der beteiligten Schauhalle und von Seiten der Organisatoren.

Nach dem Maße der Beteiligung ist das ganze ein Erfolg und ein Fortschritt gewesen. Deren Dinge sind dabei zu beachten. Einmal hat der Wettbewerb sicher wirtschaftliche Folgen. Die Verzierung des Fensters und damit die Steigerung der Kaufkraft ist groß. Offensichtlich hält die Kaufkraft mit der Kaufkraft Schritt. Dann sind die wirtschaftlichen Folgen so, wie man sie erwartet. Mit ihnen gehen dann die sozialen Folgen: vermehrter Verkauf, Ausflüge an die Industrie, erhöhte Arbeit usw. Hand in Hand, wenn das Unternehmen sein einmaliges und auf eine Stadt Deutschlands beschränkt bleibt. Die dritte Folge ist kultureller Art. Die großen Firmen werden zu Höchstleistungen angehoben. Die kleinen nehmen sich ein Vorbild an den großen. Das Schaufenster ist ferner mitbestimmend für das Aussehen einer Stadt. Fenster, wie die von Schlesinger, den Deutschen Werkstätten, der Buchhandlung Bender, der Hofapotheke, von C. Unterlein und der vielen anderen durch Diplome der Einzelhandelsgesellschaft und des Reichs ausgezeichneten Firmen sind Leistungen, die wirklich Beachtung verdienen. Werkswidrig war nur, daß einzelne, an die man große Erwartungen gehabt hatte, wie die Blumenhandlung Barth oder das Beta, recht verklagten. Denn die "Völker", die aus Blumen zusammengestellt waren, zeugten zwar von Geschick, aber nicht vom Geschmack des Binders, der bei diesen Aufmachungen ganz vergaß, was eine Blume ist und wozu man sie benutzen soll und kann. Auch vom Reka oder von Barth erwartete man mehr. Bei Barth war z. B. der Blumenguss, der durch die Wandteppiche einmal gegeben war, durchaus nicht konsequent in der übrigen Gestaltung durchgehalten. Aber von einzelnen abgesehen: — im ganzen hat hier der Dresdner Handel eine hohes beachtliche Steigerung seiner Geschäftsfertigkeit und seiner Fertigkeit beigebracht. Schade nur, daß die Beteiligung relativ gering war. Ich weiß nicht, wieviel Schaufenstergeschäfte in Dresden sind, 800 beteiligte Firmen sind aber kaum mehr als 25 Prozent aller in Frage kommenden. Hoffen wir, daß im nächsten Jahre der Prozentsatz der Beteiligung 50 Prozent und nicht eine Konkurrenz der Prager Straße allein sei, wie es dieses Jahr fast war.

Möglich ist, daß die Beteiligung durch die Organisation etwas gesunken ist. Die Einteilung erfolgte nämlich nach drei Gruppen, gemäß der Schaufensterzahl der Firma: Firmen über drei Fenster in Gruppe 1, mehr als eins in Gruppe 2, eins in Gruppe 3. In allen drei Gruppen sollte nur die künstlerische Form des Fensters gewertet werden. Die Gruppe 4 enthielt dann solche, die eine eigentliche Werbedecke in ihrem Fenster gestalten wollten. Wie ist eigentlich warum man eine solche Gruppe 4 eintreite. Läßt sich nicht der ästhetische Gesichtspunkt der Gruppen 1 bis 3 ohne weiteres auf 4 auch anwenden? Muß eine originelle Werbedecke nicht auch in geschmackvoller einwandfreier Weise zum Angesehen gemacht werden? Ich glaube, hier ist wieder einmal die heitlose Verneinung der Begriffe von Werbeaufwand und Geschmack lächerlich, die vor den Ausländern innerlich Einheitliches als Verschiedenes erachten kann. Das kommt eben daher, daß man eine gewisse Art von unfruchtbaren Werbetechniken, das sich überall dort vorfindet, wo man es nicht haben will, als "Werbe" Werbe ansieht. Man hat mir bisher etwas schematischen Einteilung ein Automobilgeschäft, eines Gemüseledens und einer Kunsthändlung in einer Gruppe bestätigt. Das Versehen dieser Art war denn auch zu sinnfällig. Man muß späteren Einteilungen eben darauf Rücksicht nehmen müssen, daß die einzelnen Schauhalle verschieden groß schwierigkeiten haben und danach auch verschieden bewertet werden müssen. Eine Zeidenbildung hat es eben bedeutend leichter als ein Antiquitäten- und Schuhgeschäft. Solche Dinge kommen nicht vor bei längerer Vorbereitung, während diesmal alles sehr überhastet wurde. Denn wird auch die Preisverteilung eine gerechte sein, zumal wenn man die Zahl der Preise nach der Zahl der Teilnehmer variiert.

Wir haben etwas ein Unternehmen, an dem sich so viel Firmen von Qualität beteiligen, dem so viel Männer von Rang und Aufmerksamkeit und Zutrauen, darf nicht populär gemacht werden, indem man Autos in der Gegend herumfahren läßt, die große Schäden mit der Rücksicht: Schaufensterwettbewerb, tragen. Daraus folgt dann eine Kapelle, die spielt Deutschland, Deutschland über alles usw. Das sind dann Geschmacksfehlungen, die leider nur in solchen Tagen von Werbeschlechten vorkommen, die eben von künstlerischer Beurichtigung nichts wissen — wollen. Diese Art Werbe ist viel besser der Werbe. Kein Wunder, wenn sich das auch anders äußert. In künftigen Veranstaltungen müssen auch hier auf die Herren wie Karl Groß, Drescher, Schumann, Kade mit gehört werden, denn sie bedenken solche Dinge mit ihrem Namen.

Da es viele Besucher interessieren wird, auch die Preisträger im Schaufensterwettbewerb kennenzulernen und ihr eigenes Urteil mit dem Ergebnis der Preisverteilung zu vergleichen, bringen wir nachstehend die Liste der Preisträger:

1. Diplome der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft

Gruppe 1: Siegfried Schlesinger, Johannisstraße 6 bis 8; definiert: Otto Kestermann.

Gruppe 2: Moritz Hartung, Prager Straße 16; definiert: Martha Klemm. — Hermann Hubert, Prager Straße 6; definiert: Mag. Lebere, C. Heppel, Seestraße 10; definiert: Hans Schubert. — Orlitz, Prager Straße 5; definiert: Adolf Burgmann.

Gruppe 3: Hugo Richter, Rosenthalstraße 47; definiert: Johannes Göb. — C. P. Günzschel, Seestraße 5; definiert: Rudolf Günzschel. — Heinrich Binder, Wasenhausstraße 26; definiert: Erich Lüttner. — Paul Haufe, Wildstrasser Straße 7; definiert: Dr. Imboden. — J. G. Schumann, Amalienstraße 3; definiert: Marie Friedel.

Gruppe 4: Mag. Rommel, Landhausstraße 27; definiert: durch Inhaber. — Modelbauhaus Johanna Opip, Vistoriastraße; durch Inhaber. — Modellbauhaus Johanna Opip für Gruppe 4 150 M. — ein zweiter Geldpreis.

2. Diplome der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft

Gruppe 1: Paul Staub Nachf., Wagnerstr. 1; definiert: durch Inhaber Bruno Vinars. — C. Brindmann, Weberstraße 12; definiert: durch Inhaber selbst. — Joh. Kühnle, Prager Straße 87; definiert: durch Inhaber.

Gruppe 2: Blaufende Meyer u. Krieger, Weberstraße 11; definiert: durch Alfred Bischlisch. — Gebr. Kaul, Dresden.

Gruppe 3: Blaufende Meyer u. Krieger, Weberstraße 11; definiert: durch Alfred Bischlisch. — Gebr. Kaul, Dresden. — Mag. Klemm, Rosenthalstraße 10; definiert: durch Dr. Imboden. — Paul Klemm, Rosenthalstraße 10; definiert: durch Inhaber. — Gebr. Krieger, Weberstraße 11; definiert: durch Inhaber.

Gruppe 4: Rosenthal-Porzellan-Niederlage, Prager Straße 46. — Paul Hauber, Weberstraße; definiert: durch Scheibner. — August Förster, Wasenhausstraße 8; definiert: durch W. Kraus (und Geldpreis 100 M.).

3. Ratsdiplome

Gruppe 1: Deutsche Werkstätten A.-G., Hellerstraße, Dresden; definiert: Dr. W. Wiesner. — Leinenhaus, Röderstraße 8; definiert: durch C. H. Müller.

Gruppe 2: Dresdner Wasserhaus, Katharina Wüsten-

häuser, Ultimarkt 10; definiert: Dr. Maria Schmid und Dr. Paula Höges nach Entwurf von Frau Käthe Gerlach-Wüstenhäuser. — C. G. Petzoldt, Prager Straße 24. — Dresdner Käffehallen der Deutschen Einzelhandels-Gesellschaft, Weberstraße 17; definiert: Geschäftsführer Fritz Grüter. — Salz-Spiegel, Schönstraße 5. — Seidenhaus Julius Fischer, der Kreuzstraße 2; definiert: Ernst Kühn. — F. A. Horn, Ferdinandstraße 8; definiert: Antoni Törler.

Gruppe 3: Adolf Rennert, Möbeldepot 1; definiert: durch Johnen. — Knodke u. Dreher, Schießgasse 5; definiert: Friedrich Dreher. — Hermann Haupt Nachf., Paulinstraße 14. — W. Comilo Unterlein, Wasenhausstraße 28. — Leo Lischke, Wildstrasser Straße 12; definiert: Erich Siegler. — Richard Steinhardt, Käffehalle Straße 10; definiert: Erich Siegler. — Lehmann u. Leisering, Prager Straße 17; definiert: durch Matthes.

Gruppe 4: Camillo Unterlein, Wasenhausstraße 28. — R. G. Henckels, Spillingswerk Sollingen, Niederlage Dresden, Seestraße 1; definiert: Kurt Blücher, Berlin. — G. Hendels, Erich Fischer, Dresden (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure). — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Lobende Erwähnungen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert: Max Högl, Löbauer Straße 7. — Georg Leupold, Martenstraße 1; definiert: Werner Lindner, Marktstraße 4.

Gruppe 2: Gebüder Oberstein, Altmarkt; definiert von Angestellten der Firma: — Lindner's Apotheke, Prager Straße; definiert durch Inhaber. — Brüder Alois, August und Hans Schubert, Schöniger Straße 2. — G. B. T. Tetzlaff, Historisches Museum; definiert durch Otto Berger, Rosenstraße 8.

Gruppe 3: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Gewinnpreise

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert: Max Högl, Löbauer Straße 7. — Georg Leupold, Martenstraße 1; definiert: Werner Lindner, Marktstraße 4.

Gruppe 2: Gebüder Oberstein, Altmarkt; definiert von Angestellten der Firma: — Lindner's Apotheke, Prager Straße; definiert durch Inhaber. — Brüder Alois, August und Hans Schubert, Schöniger Straße 2. — G. B. T. Tetzlaff, Historisches Museum; definiert durch Otto Berger, Rosenstraße 8. — K. H. Gehe, Altmarkt 1; definiert durch Frau Kriedel, Prager Straße 22. — Rosenthal-Porzellan-Niederlage, Prager Straße 16. — J. W. Stark, in der Kreuzstraße 10; definiert durch Inhaber. — Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. — Hofapotheke Dresden, Schloßstraße 10; definiert: Paul Berger, Albrecht Weiß (außerdem für Gruppe 4 einen 1. Preis 200 M. für beide Defizitateure).

Preise der Bischöflichen

Gruppe 1: Heinrich Göderitz, Prager Straße 2; definiert durch Inhaber. — Max Krause, Frauenstraße 2a; definiert: Kurt Krause. —

durch billigen feuern. Die sächsische Gewerkschaftszeitung gibt dem Artikel des Textarbeiterkreises eine harmlose Auslegung. Das ist verfehlt. Wenn die Stimme des Textarbeiterkreises auch nur eine Unzufriedenheit mit der erforderliche gerade dieser Umstand, erneut dazu abzurechnen. Vorerst kommt das in der Gewerkschaftszeitung nicht in der wissenschaftlichen Deutlichkeit zum Ausdruck.

Am Anfang des Artikels, auf dessen Inhalt wir, sonst das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft behandelt wird, um verschiedenartigen Interessen mit des nächsten eingehen wollen, wird unter anderem von dem Genossen Geiser, Dresden, folgendes besprochen: „Zur einzigen Zeit werden jüdische Gewerkschaftsstellen abgeführt, wie sie sich zur Erneuerung eines Genossen Geiser zum Arbeitsminister stellen. Für die Gewerkschaften ist das nur ein idiosyncratisches Witz. Weine ist zwar recht verbreitet und seit rund einem Jahrzehnt besteht. Bei der letzten Landtagswahl magte auf Petitionsseiten die Unterdrückung des Staates von den Wahlentwicklern der Gewerkschaften zurückgezogen werden. Dann lernte er rasch um und seine Sprüche stehen in so freiem Widerspruch zu der Tatsatz und Kraft seiner Organisation, daß er wiederholte und zuletzt auf der jüdischen Gewerkschaftskonferenz fürstliche Reaktion erfuhr.“

Der Staatsmann hat ja, soweit die Unterdrückung zurückzieht, anlässlich der letzten Landtagswahl in Betracht kommt, dann bereits in einer Erklärung, die wir veröffentlichten, geäußert. Vom Genossen Geiser erholt war aber noch eine längere Auskunft, in der er zum Ausdruck brachte, daß weder direkt noch indirekt jahrgang mit ihm über die Möglichkeit, daß Arbeitsministerium in seine Hände zu legen, unterhalten habe. Ebenso wenig sei ihm auch nur das geringste von irgendeinem „Führer“ nach dieser Ablösung bekannt geworden. Die unbewusste Behauptung, daß er als Arbeitsminister in Frage kommen sollte, sei offenbar überzeugt aufgestellt, um schädige Angriffe zu ermöglichen. Ganz unterschätzt die Ausbildung, daß seine Sprüche in freiem Widerspruch zu der Tatsatz und Kraft seiner Organisation ständen. Es sei von dem Vorsteher des Christoletts Leipzig, Genossen Schüller, der aufrichtig, eine fortsetzende Organisation je in der öffentlichen Verantwortung zu lassen. Sowohl die Vorgänge, die auf der jüdischen Gewerkschaftskonferenz standen, in Frage ständen, die eine militärische Reaktion ausgelöst haben sollen, beweist Genossen Geiser, daß es eine mehrwürdige Methode sei, irgendwelche Zusammenstülpnisse Tugend aus einer an sich geschlossenen Konferenz und weiter, damit – besonders, wenn man nicht bei der Wahlrechtsfrage – keine vom natürlichen alles bewirken. In seiner Erklärung sei er gewiss, die Bedeutung auf der Gewerkschaftskonferenz etwas anders zu beleben. Zuletzt habe ich abgesehen, Genossen Geiser habe in seinem Bericht in schärferer Weise und in bedeutender Form die Politik der „Linke“ angegriffen, in der Weise, bei Eröffnung der Diskussion verhandelt wurde, in der man aufstehenden Reden von zehn Minuten diese Verteilung und unvermeidlich die Bewegung der „radikalen“ und „modernen“ Gewerkschaften dargestellt. Außerdem habe er die für das radikale Parteiwerk verdeckte Wirkung der Modellvereinigungen, die zum Letzten des Kappens und anderen Gründungsmaßen mehr geschah, benannt. Diese Ausführungen waren allerdings anderes durch Ausweichen getroffen worden. Nach Geiser habe der Rücksicht des Radikal-Arbeiterverbands Dresden, Genossen Bonsdorff, das Wort ergriffen und erklärt, daß er zwar in politischer Beziehung andere Auffassung sei wie Geiser, sich aber in Bezug auf diese Ausführungen, wenn sie sich mit den tatsächlichen Auswirkungen des Modellpolitik befreiften, kann von ihm keinen Zweifel – so beweist Genossen Geiser in seiner Auskunft – geben, daß einige Bemerkungen zu der herausgehobenen und bedeckenden Art und Weise möglicht, die in den Worten zum Ausdruck kommt: „... zur Erneuerung einer Genossen Geiser... und ... eine so wenig ernst zu nehmende Persönlichkeit, deren schmähsame Art ist...“. Mit diesen Darlegungen soll bei den Gegebenen, die ihn nicht kennen, der Einstand erwartet werden, als jetzt er eine solche Art „radikal“ geworden, um den Posten eines Ministers zu erhalten. Daß man mit diesen Darlegungen vertraut, ihm die Lüge anzuhören, sei offensichtlich der Zweck der Behauptung. Zu der Bemerkung, daß er fast zirka einem Jahrzehnt zurück geworden sei, sei zu sagen, daß er infolge seiner gewöhnlichen Einstellung es bisher erfreulicherweise nicht nötig gehabt habe, umzuturnen. Er protestierte gegen die Vorwürfe, er wolle nur persönliche Vorteile erzielen und sei überzeugt, daß mit ihm die Parteigenossen der Meinung sind, daß es für diese Art des Komplexes keine Worte gäbe.

Zur Kündigung des Reichstarifes in der Herrenkonfektion

Wie bereits kurz mitgeteilt, hat der Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands den Reichstarif mit der Absicht einer neu starken Beschleunigung aufgestiftet. In einer am Montag stattgefundenen Brandenburgsammung wurde nach einem am Samstag stattgefundenen Vortrag des Kollegen Prof. Dr. O. Berlin, nachfolgende Erklärung einstimmig angenommen:

Die am 10. Oktober in Dresden stattfindende Versammlung der Konfektionsarbeiter und Juweliere nimmt mit schärfster Entzürfung vor der Kündigung des Mantelvertrages, der Stundenbedienung und Verarbeitungsordnungen zum Reichstarif der Herrenkonfektion und Juweliere Kenntnis. Die Versammlung erhebt in dem Vorstoss der Arbeitgeber einen unerhörten Angriff auf die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft, den sie auf schärfste missbilligt. Die geforderte Verkürzung der Arbeitszeiten, des Stundenschemas und die beantragte ungünstigste Anwendung der Verarbeitungsordnungen sind bei ihrer ungeheuren Auswirkung in der Mängel der Löhne absolut unerträglich und werden mit der größten Entschiedenheit bekämpft. Es sind vielmehr die Arbeitssachen und wichtigen Bestimmungen des Reichstarif in zahlreichen Punkten noch dringend verbessерungsbefürchtig, und muss gefordert werden, daß den berechtigten Forderungen dieser Art Rechnung getragen wird.

Die Betriebsräte erklärten, daß die Höhe des Reichstarifes durchaus ungünstig sind und unbedingt eine Erhöhung in vollem Maße der gestellten Forderungen erreichen müssen.

Wer schnell eine gute Suppe kochen will,

nimmt Maggi's Suppen-Würfel (zu 12 Pf. für 2 Teller) und kocht diese nur noch kurze Zeit nach Vorchristi lediglich mit Wasser. — Alles sonst Erforderliche ist in den Würfeln enthalten. — 25 Sorten wie Grünlern, Königin, Eier-Sternchen, Reis mit Tomaten, Erbs, Tapioka echt, Rumford, Pilz, Reis usw. Kennzeichnen: der Name Maggi und die gelb-rote Packung.



Raucht die 2½ Pf.-Zigarette Blau-weiß
aus rein orientalischem Tabak, im Qualität unübertroffen.
Zigarettenfabrik Türkempel Dresden.

Das Hand des Glücklichen

Das folgende steht bei beiden letzten Kapitel und der Erzählung „Das Hand des Glücklichen“ von Anatole France vor. Der Dichter gibt eine alte Sage mit einer geschichtlichen Fürtüberlagerung. Ein König ist erkundigt, nach der Sage warum kann nur das hand eines Glücklichen ihn weiter gründen machen. Saint-Gelais und Vierblatt, zwei Hörlinger, werden befragt, nachdem beide gejagt zu haben. Sie reisen im Lande umher, nachdem sie oben in ihren Glücklichen gefunden.

„Ich habe zu der Meinung zurück“, sagte Saint-Gelais zu Vierblatt, „dass wie wenn wir nichts tunken, leichter gewinnt haben.“ Ein junger Mann, der zwischenweg ritt und ein bisschen Weiß hatte, holte sie an der rechten Ufergang ein. Er hatte eine ehelebige Wonne, ein fröhliches, gehendes Aussehen. Sie hielten eine Unterhaltung mit ihm an.

„Was er hörte, das sie zum Vierter Mann wollten, sagte er:

„Meinen Sie ihm bitte von mir. Ich reite etwas höhere Stunde, noch einen Tag, und ich wohne, mitten im kleinen Werdenland.“

Er erzählte ihnen, er hätte das Liebensochtigste aus Weiß geholt und nun ist sie zwei Kinder, einen Jungen und eine Tochter.“

„Ich komme aus der Stadt“, legt er in fröhlichen Tönen hinaus, „und bringe kleine Kleiderstücke heim, mit Rüschen und Goldbändern, auf denen man das fertige Kind sieht. Alles ist nicht meine Frau, aber nicht von dem Geschäft, das ich ihr verleiht.“ „Was werde ich das Beste ausdrücken geben und Ihnen nicht Ihnen hennend, wie Ihre Glücklichen unbeschuldigten Kinder für schwulen trecken, die Schmerz ausstremmen?“ Sie machte aufgetrennt hin; ihre Augen weinen sich entzündet und strahlend zu mir erhebe, und sie will mich umarmen. Wie sind Glücklich, meine Mutter und ich.“ Seit vier Jahren, so war dies behauptet, lebt diese Königin im Lande. Unter Peine und noch Glücklich; die Königin hat nichts und lacht. Sie müssen den Sonntag mal zu uns“ uns formen, meine Herren. Ich künften Sie unsere lieben Kinder und leben unter höchsten Würden und fröhlichem Gutserwerb.“ Die Königin der Königin aufzuhören und herumzuhüpfen wie eine Acker. Unter Haus liegt eine halbe Einsamkeit von hier. Nun reitet endlich herein geladenen beiden Seiten, die Sie be läufig Rechte vor sich schen, und Sie man die „Glückliche“ seien. Dann geht es über eine Brücke, die über einen Fließbach führt, und wäre durch das Richtengehölz, das und vor dem Rotheinde steht. In weniger als einer halben Stunde hat ich meine kleine Familie wieder, und wir werden alle gefrieden sein.“

„Kunst nach mir um mein Hand bitten.“ Höchste Vierblatt hinkt leichter zu seinem Vierter Mann.“ Ich vermutte, es ist mehr Wert als bei dem Vierter.“

„Ich glaube auch“, antwortete Saint-Gelais.

„Zum Angenommen, wo Sie viele Weise trachten, kann mir keiner soviel sein könnten, da der einzige Sohn ist gleich zweit, und ein Sohn Sohn ist gleich zweiter Sohn. Da der Sohn ist er mir Sehr bei Augustus, dieser treffliche Reichsverwalter, den er brachte, er möchte in Rom an Platz haben, und der Sohn möchte zu berühren suchen. Sie sind zweit, und alle Welt, doch das Bankett dort ist, heißtet nur ein hochwertiges Volk davon entsprechen.“

„Einmal steht fest“, sagte Vierblatt, „überall auf dem

Bankett haben die Götter und Wölfe nur ein Verlangen: sich nach der Stadt zu vermischen. Da der Sohn traurigen die Wölfe davon, in die Siedlungswelt ansetzen. An jedem Wölfe denkt die Verteilung an sie, als die Freunde beschworen.“

Ein Mensch in diesen Vergnügungen zeigte unter all den fröhlichen Stimmen und getrösteten Menschen ein verzweifeltes Lächeln. Er konnte mehr das Ahd beobachten nach Tiere senken; er mochte nichts von dem, was die Menschen lachen wollten, weil ländliche Herden und kann den ganzen Tag eine Witze, bis er sie beschreibt. Alles entzückt war. Er ist ein Mensch. Sein Ahd besteht aus Alten in allen Arten, die seitdem zu seinem Heimatland gehörten. Warum? Die Kinder dienten ihm noch und hielten ihm; doch da er es mit einem Kindesfeind galt, so ist ihm niemand etwas geschehen, und man gab ihm das wenige, was er brauchte. Das war Vierteraus, der Kindesfeind. Er ist vor den Eltern mit den jungen Kindern und lädt in den Schwestern.

Da Saint-Gelais erschüttert batte, dass er glücklich war, und nicht ohne tieferen Grund vermutete, dass die Vierblatt ihn für einen Glückseliger hielten, so lud er ihn nach reicher Beherbergung auf, um ihm sein Hand fortzumachen. Er fand ihn, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie. Er stand da, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie.

„Meine Herren“, antwortete er, „sehen Sie in das Dorf, kein Mensch Sie da an ordnen! Leute über den Bergklang aufzufinden leben, und sprechen Sie beim Vierter Mann vor. Es kostet Sie sehr gut aufzuhören, und Sie werden einen Menschen finden, der glücklich ist und sein Glück verdient. Sie kommen in drei Stunden hin.“

„Guten Abend Ihnen ist es.“

Ein junger Mann, der zwischenweg ritt und ein bisschen Weiß hatte, holte sie an der rechten Ufergang ein. Er hatte eine ehelebige Wonne, ein fröhliches, gehendes Aussehen. Sie hielten eine Unterhaltung mit ihm an.

„Was er hörte, das sie zum Vierter Mann wollten, sagte er:

„Meinen Sie ihm bitte von mir. Ich reite etwas höher Stunde, noch einen Tag, und ich wohne, mitten im kleinen Werdenland.“

Er erzählte ihnen, er hätte das Liebensochtigste aus Weiß geholt und nun ist sie zwei Kinder, einen Jungen und eine Tochter.“

„Ich komme aus der Stadt“, legt er in fröhlichen Tönen hinaus, „und bringe kleine Kleiderstücke heim, mit Rüschen und Goldbändern, auf denen man das fertige Kind sieht. Alles ist nicht meine Frau, aber nicht von dem Geschäft, das ich ihr verleiht.“

„Was werde ich das Beste ausdrücken geben und Ihnen nicht Ihnen hennend, wie Ihre Glücklichen unbeschuldigten Kinder für schwulen trecken, die Schmerz ausstremmen?“ Sie machte aufgetrennt hin; ihre Augen weinen sich entzündet und strahlend zu mir erhebe, und sie will mich umarmen. Wie sind Glücklich, meine Mutter und ich.“ Seit vier Jahren, so war dies behauptet, lebt diese Königin im Lande. Unter Peine und noch Glücklich; die Königin hat nichts und lacht. Sie müssen den Sonntag mal zu uns“ uns formen, meine Herren. Ich künften Sie unsere lieben Kinder und leben unter höchsten Würden und fröhlichem Gutserwerb.“ Die Königin der Königin aufzuhören und herumzuhüpfen wie eine Acker. Unter Haus liegt eine halbe Einsamkeit von hier. Nun reitet endlich herein geladenen beiden Seiten, die Sie be läufig Rechte vor sich schen, und Sie man die „Glückliche“ seien. Dann geht es über eine Brücke, die über einen Fließbach führt, und wäre durch das Richtengehölz, das und vor dem Rotheinde steht. In weniger als einer halben Stunde hat ich meine kleine Familie wieder, und wir werden alle gefrieden sein.“

„Kunst nach mir um mein Hand bitten.“ Höchste Vierblatt hinkt leichter zu seinem Vierter Mann.“ Ich vermutte, es ist mehr Wert als bei dem Vierter.“

„Ich glaube auch“, antwortete Saint-Gelais.

„Zum Angenommen, wo Sie viele Weise trachten, kann mir keiner soviel sein könnten, da der einzige Sohn ist gleich zweit, und ein Sohn Sohn ist gleich zweiter Sohn. Da der Sohn ist er mir Sehr bei Augustus, dieser treffliche Reichsverwalter, den er brachte, er möchte in Rom an Platz haben, und alle Welt, doch das Bankett dort ist, heißtet nur ein hochwertiges Volk davon entsprechen.“

Ein Mensch in diesen Vergnügungen zeigte unter all den fröhlichen Stimmen und getrösteten Menschen ein verzweifeltes Lächeln. Er konnte mehr das Ahd beobachten nach Tiere senken; er mochte nichts von dem, was die Menschen lachen wollten, weil ländliche Herden und kann den ganzen Tag eine Witze, bis er sie beschreibt. Alles entzückt war. Er ist ein Mensch. Sein Ahd besteht aus Alten in allen Arten, die seitdem zu seinem Heimatland gehörten. Warum? Die Kinder dienten ihm noch und hielten ihm; doch da er es mit einem Kindesfeind galt, so ist ihm niemand etwas geschehen, und man gab ihm das wenige, was er brauchte. Das war Vierteraus, der Kindesfeind. Er ist vor den Eltern mit den jungen Kindern und lädt in den Schwestern.

Da Saint-Gelais erschüttert batte, dass er glücklich war, und nicht ohne tieferen Grund vermutete, dass die Vierblatt ihn für einen Glückseliger hielten, so lud er ihn nach reicher Beherbergung auf, um ihm sein Hand fortzumachen. Er fand ihn, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie. Er stand da, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie.

„Meine Herren“, antwortete er, „sehen Sie in das Dorf, kein Mensch Sie da an ordnen! Leute über den Bergklang aufzufinden leben, und sprechen Sie beim Vierter Mann vor. Es kostet Sie sehr gut aufzuhören, und Sie werden einen Menschen finden, der glücklich ist und sein Glück verdient. Sie kommen in drei Stunden hin.“

„Guten Abend Ihnen ist es.“

Ein junger Mann, der zwischenweg ritt und ein bisschen Weiß hatte, holte sie an der rechten Ufergang ein. Er hatte eine ehelebige Wonne, ein fröhliches, gehendes Aussehen. Sie hielten eine Unterhaltung mit ihm an.

„Was er hörte, das sie zum Vierter Mann wollten, sagte er:

„Meinen Sie ihm bitte von mir. Ich reite etwas höher Stunde, noch einen Tag, und ich wohne, mitten im kleinen Werdenland.“

Er erzählte ihnen, er hätte das Liebensochtigste aus Weiß geholt und nun ist sie zwei Kinder, einen Jungen und eine Tochter.“

„Ich komme aus der Stadt“, legt er in fröhlichen Tönen hinaus, „und bringe kleine Kleiderstücke heim, mit Rüschen und Goldbändern, auf denen man das fertige Kind sieht. Alles ist nicht meine Frau, aber nicht von dem Geschäft, das ich ihr verleiht.“

„Was werde ich das Beste ausdrücken geben und Ihnen nicht Ihnen hennend, wie Ihre Glücklichen unbeschuldigten Kinder für schwulen trecken, die Schmerz ausstremmen?“ Sie machte aufgetrennt hin; ihre Augen weinen sich entzündet und strahlend zu mir erhebe, und sie will mich umarmen. Wie sind Glücklich, meine Mutter und ich.“ Seit vier Jahren, so war dies behauptet, lebt diese Königin im Lande. Unter Peine und noch Glücklich; die Königin hat nichts und lacht. Sie müssen den Sonntag mal zu uns“ uns formen, meine Herren. Ich künften Sie unsere lieben Kinder und leben unter höchsten Würden und fröhlichem Gutserwerb.“ Die Königin der Königin aufzuhören und herumzuhüpfen wie eine Acker. Unter Haus liegt eine halbe Einsamkeit von hier. Nun reitet endlich herein geladenen beiden Seiten, die Sie be läufig Rechte vor sich schen, und Sie man die „Glückliche“ seien. Dann geht es über eine Brücke, die über einen Fließbach führt, und wäre durch das Richtengehölz, das und vor dem Rotheinde steht. In weniger als einer halben Stunde hat ich meine kleine Familie wieder, und wir werden alle gefrieden sein.“

„Kunst nach mir um mein Hand bitten.“ Höchste Vierblatt hinkt leichter zu seinem Vierter Mann.“ Ich vermutte, es ist mehr Wert als bei dem Vierter.“

„Ich glaube auch“, antwortete Saint-Gelais.

„Zum Angenommen, wo Sie viele Weise trachten, kann mir keiner soviel sein könnten, da der einzige Sohn ist gleich zweit, und ein Sohn Sohn ist gleich zweiter Sohn. Da der Sohn ist er mir Sehr bei Augustus, dieser treffliche Reichsverwalter, den er brachte, er möchte in Rom an Platz haben, und alle Welt, doch das Bankett dort ist, heißtet nur ein hochwertiges Volk davon entsprechen.“

Ein Mensch in diesen Vergnügungen zeigte unter all den fröhlichen Stimmen und getrösteten Menschen ein verzweifeltes Lächeln. Er konnte mehr das Ahd beobachten nach Tiere senken; er mochte nichts von dem, was die Menschen lachen wollten, weil ländliche Herden und kann den ganzen Tag eine Witze, bis er sie beschreibt. Alles entzückt war. Er ist ein Mensch. Sein Ahd besteht aus Alten in allen Arten, die seitdem zu seinem Heimatland gehörten. Warum? Die Kinder dienten ihm noch und hielten ihm; doch da er es mit einem Kindesfeind galt, so ist ihm niemand etwas geschehen, und man gab ihm das wenige, was er brauchte. Das war Vierteraus, der Kindesfeind. Er ist vor den Eltern mit den jungen Kindern und lädt in den Schwestern.

Da Saint-Gelais erschüttert batte, dass er glücklich war, und nicht ohne tieferen Grund vermutete, dass die Vierblatt ihn für einen Glückseliger hielten, so lud er ihn nach reicher Beherbergung auf, um ihm sein Hand fortzumachen. Er fand ihn, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie. Er stand da, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie.

„Meine Herren“, antwortete er, „sehen Sie in das Dorf, kein Mensch Sie da an ordnen! Leute über den Bergklang aufzufinden leben, und sprechen Sie beim Vierter Mann vor. Es kostet Sie sehr gut aufzuhören, und Sie werden einen Menschen finden, der glücklich ist und sein Glück verdient. Sie kommen in drei Stunden hin.“

„Guten Abend Ihnen ist es.“

Ein junger Mann, der zwischenweg ritt und ein bisschen Weiß hatte, holte sie an der rechten Ufergang ein. Er hatte eine ehelebige Wonne, ein fröhliches, gehendes Aussehen. Sie hielten eine Unterhaltung mit ihm an.

„Was er hörte, das sie zum Vierter Mann wollten, sagte er:

„Meinen Sie ihm bitte von mir. Ich reite etwas höher Stunde, noch einen Tag, und ich wohne, mitten im kleinen Werdenland.“

Er erzählte ihnen, er hätte das Liebensochtigste aus Weiß geholt und nun ist sie zwei Kinder, einen Jungen und eine Tochter.“

„Ich komme aus der Stadt“, legt er in fröhlichen Tönen hinaus, „und bringe kleine Kleiderstücke heim, mit Rüschen und Goldbändern, auf denen man das fertige Kind sieht. Alles ist nicht meine Frau, aber nicht von dem Geschäft, das ich ihr verleiht.“

„Was werde ich das Beste ausdrücken geben und Ihnen nicht Ihnen hennend, wie Ihre Glücklichen unbeschuldigten Kinder für schwulen trecken, die Schmerz ausstremmen?“ Sie machte aufgetrennt hin; ihre Augen weinen sich entzündet und strahlend zu mir erhebe, und sie will mich umarmen. Wie sind Glücklich, meine Mutter und ich.“ Seit vier Jahren, so war dies behauptet, lebt diese Königin im Lande. Unter Peine und noch Glücklich; die Königin hat nichts und lacht. Sie müssen den Sonntag mal zu uns“ uns formen, meine Herren. Ich künften Sie unsere lieben Kinder und leben unter höchsten Würden und fröhlichem Gutserwerb.“ Die Königin der Königin aufzuhören und herumzuhüpfen wie eine Acker. Unter Haus liegt eine halbe Einsamkeit von hier. Nun reitet endlich herein geladenen beiden Seiten, die Sie be läufig Rechte vor sich schen, und Sie man die „Glückliche“ seien. Dann geht es über eine Brücke, die über einen Fließbach führt, und wäre durch das Richtengehölz, das und vor dem Rotheinde steht. In weniger als einer halben Stunde hat ich meine kleine Familie wieder, und wir werden alle gefrieden sein.“

„Kunst nach mir um mein Hand bitten.“ Höchste Vierblatt hinkt leichter zu seinem Vierter Mann.“ Ich vermutte, es ist mehr Wert als bei dem Vierter.“

„Ich glaube auch“, antwortete Saint-Gelais.

„Zum Angenommen, wo Sie viele Weise trachten, kann mir keiner soviel sein könnten, da der einzige Sohn ist gleich zweit, und ein Sohn Sohn ist gleich zweiter Sohn. Da der Sohn ist er mir Sehr bei Augustus, dieser treffliche Reichsverwalter, den er brachte, er möchte in Rom an Platz haben, und alle Welt, doch das Bankett dort ist, heißtet nur ein hochwertiges Volk davon entsprechen.“

Ein Mensch in diesen Vergnügungen zeigte unter all den fröhlichen Stimmen und getrösteten Menschen ein verzweifeltes Lächeln. Er konnte mehr das Ahd beobachten nach Tiere senken; er mochte nichts von dem, was die Menschen lachen wollten, weil ländliche Herden und kann den ganzen Tag eine Witze, bis er sie beschreibt. Alles entzückt war. Er ist ein Mensch. Sein Ahd besteht aus Alten in allen Arten, die seitdem zu seinem Heimatland gehörten. Warum? Die Kinder dienten ihm noch und hielten ihm; doch da er es mit einem Kindesfeind galt, so ist ihm niemand etwas geschehen, und man gab ihm das wenige, was er brauchte. Das war Vierteraus, der Kindesfeind. Er ist vor den Eltern mit den jungen Kindern und lädt in den Schwestern.

Da Saint-Gelais erschüttert batte, dass er glücklich war, und nicht ohne tieferen Grund vermutete, dass die Vierblatt ihn für einen Glückseliger hielten, so lud er ihn nach reicher Beherbergung auf, um ihm sein Hand fortzumachen. Er fand ihn, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie. Er stand da, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie.

„Meine Herren“, antwortete er, „sehen Sie in das Dorf, kein Mensch Sie da an ordnen! Leute über den Bergklang aufzufinden leben, und sprechen Sie beim Vierter Mann vor. Es kostet Sie sehr gut aufzuhören, und Sie werden einen Menschen finden, der glücklich ist und sein Glück verdient. Sie kommen in drei Stunden hin.“

„Guten Abend Ihnen ist es.“

Ein junger Mann, der zwischenweg ritt und ein bisschen Weiß hatte, holte sie an der rechten Ufergang ein. Er hatte eine ehelebige Wonne, ein fröhliches, gehendes Aussehen. Sie hielten eine Unterhaltung mit ihm an.

„Was er hörte, das sie zum Vierter Mann wollten, sagte er:

„Meinen Sie ihm bitte von mir. Ich reite etwas höher Stunde, noch einen Tag, und ich wohne, mitten im kleinen Werdenland.“

Er erzählte ihnen, er hätte das Liebensochtigste aus Weiß geholt und nun ist sie zwei Kinder, einen Jungen und eine Tochter.“

„Ich komme aus der Stadt“, legt er in fröhlichen Tönen hinaus, „und bringe kleine Kleiderstücke heim, mit Rüschen und Goldbändern, auf denen man das fertige Kind sieht. Alles ist nicht meine Frau, aber nicht von dem Geschäft, das ich ihr verleiht.“

„Was werde ich das Beste ausdrücken geben und Ihnen nicht Ihnen hennend, wie Ihre Glücklichen unbeschuldigten Kinder für schwulen trecken, die Schmerz ausstremmen?“ Sie machte aufgetrennt hin; ihre Augen weinen sich entzündet und strahlend zu mir erhebe, und sie will mich umarmen. Wie sind Glücklich, meine Mutter und ich.“ Seit vier Jahren, so war dies behauptet, lebt diese Königin im Lande. Unter Peine und noch Glücklich; die Königin hat nichts und lacht. Sie müssen den Sonntag mal zu uns“ uns formen, meine Herren. Ich künften Sie unsere lieben Kinder und leben unter höchsten Würden und fröhlichem Gutserwerb.“ Die Königin der Königin aufzuhören und herumzuhüpfen wie eine Acker. Unter Haus liegt eine halbe Einsamkeit von hier. Nun reitet endlich herein geladenen beiden Seiten, die Sie be läufig Rechte vor sich schen, und Sie man die „Glückliche“ seien. Dann geht es über eine Brücke, die über einen Fließbach führt, und wäre durch das Richtengehölz, das und vor dem Rotheinde steht. In weniger als einer halben Stunde hat ich meine kleine Familie wieder, und wir werden alle gefrieden sein.“

„Kunst nach mir um mein Hand bitten.“ Höchste Vierblatt hinkt leichter zu seinem Vierter Mann.“ Ich vermutte, es ist mehr Wert als bei dem Vierter.“

„Ich glaube auch“, antwortete Saint-Gelais.

„Zum Angenommen, wo Sie viele Weise trachten, kann mir keiner soviel sein könnten, da der einzige Sohn ist gleich zweit, und ein Sohn Sohn ist gleich zweiter Sohn. Da der Sohn ist er mir Sehr bei Augustus, dieser treffliche Reichsverwalter, den er brachte, er möchte in Rom an Platz haben, und alle Welt, doch das Bankett dort ist, heißtet nur ein hochwertiges Volk davon entsprechen.“

Ein Mensch in diesen Vergnügungen zeigte unter all den fröhlichen Stimmen und getrösteten Menschen ein verzweifeltes Lächeln. Er konnte mehr das Ahd beobachten nach Tiere senken; er mochte nichts von dem, was die Menschen lachen wollten, weil ländliche Herden und kann den ganzen Tag eine Witze, bis er sie beschreibt. Alles entzückt war. Er ist ein Mensch. Sein Ahd besteht aus Alten in allen Arten, die seitdem zu seinem Heimatland gehörten. Warum? Die Kinder dienten ihm noch und hielten ihm; doch da er es mit einem Kindesfeind galt, so ist ihm niemand etwas geschehen, und man gab ihm das wenige, was er brauchte. Das war Vierteraus, der Kindesfeind. Er ist vor den Eltern mit den jungen Kindern und lädt in den Schwestern.

Da Saint-Gelais erschüttert batte, dass er glücklich war, und nicht ohne tieferen Grund vermutete, dass die Vierblatt ihn für einen Glückseliger hielten, so lud er ihn nach reicher Beherbergung auf, um ihm sein Hand fortzumachen. Er fand ihn, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie. Er stand da, in Träumen gelebt, in der Vorhalle der Stadt auf dem Boden liegen; Vierteraus hatte seinen Kopf auf dem Knie.

„Meine Herren“, antwortete er, „sehen Sie in das Dorf, kein Mensch Sie da an ordnen! Leute über den Bergklang aufzufinden leben, und sprechen Sie beim Vierter Mann vor. Es kostet Sie sehr gut aufzuhören, und Sie werden einen Menschen finden, der glücklich ist und sein Glück verdient. Sie kommen in drei Stunden hin.“

„Guten Abend Ihnen ist es.“

Ein junger Mann, der zwischenweg ritt und ein bisschen Weiß hatte, holte sie an der rechten Ufergang ein. Er hatte eine ehelebige Wonne, ein fröhliches, gehendes Aussehen. Sie hielten eine Unterhaltung mit ihm an.

„Was er hörte, das sie zum Vierter Mann wollten, sagte er:

„Meinen Sie ihm bitte von mir. Ich reite etwas höher Stunde, noch einen Tag, und ich wohne, mitten im kleinen Werdenland.“

Er erzählte ihnen, er hätte das Liebensochtigste aus Weiß geholt und nun ist sie zwei Kinder, einen Jungen und eine Tochter.“

„Ich komme aus der Stadt“, legt er in fröhlichen Tönen hinaus, „und bringe kleine Kleiderstücke heim, mit Rüschen und Goldbändern, auf denen man das fertige Kind sieht. Alles ist nicht meine Frau, aber nicht von dem Geschäft, das ich ihr verleiht.“